



Hochkarätiger Start in den Herbst gestern im «Waldstätterhof» in Brunnen: Das Musikfestival startete mit der starken Bühnenpräsenz von Christine Lauterburg. Die Berner Jodlerin und Musikerin spielte sich mit Doppelbock in die Herzen des Publikums. Dies tat auch die Formation Söck mit Dominik Flückiger. Bild: Silvia Camenzind

Magische Klänge zur Eröffnung des Herbst21

Es lag eine eigenartige Mischung aus Anspannung, Erleichterung und Vorfreude im Saal des Waldstädterhofes. Ist es wirklich wahr? Konnte nun das lange geplante Festival tatsächlich eröffnet werden! Der Saal füllte sich auf jeden Fall. Die Leute unterhielten sich angeregt und freuten sich auf die Musik. Aber es war zu spüren, dass Kulturveranstaltungen nicht mehr selbstverständlich sind. Checkpoint beim Eingang, immer wieder Masken, sogar meine Körpertemperatur sah ich auf einem Monitor. So ganz spontan wollte sich das Konzertfeeling von früher nicht bei mir einstellen. Ich erfuhr dann auch vom Festivalleiter Roger Bürgler, dass das Konzert der Mnozil Brass Band vom Sonntag bereits aufgrund eines Coronafalles abgesagt werden musste. Schon zum dritten Mal! Und auch heute musste in letzter Minute ein Ersatzmusiker gefunden werden, aus dem gleichen Grund. Kultur zu veranstalten braucht Mut und Nerven wie noch nie. Auf einer kleinen Bühne nahe der Bar gab die Kapelle «Söck» alles, um die Stimmung in Schwung zu bringen. Aber auch bei ihnen wurde ich das Gefühl nicht ganz los, dass sie der Sache nicht so ganz trauten.

Ganz ohne Brimborium, fast still und heimlich begann dann Dide Marfurt die Klänge seiner Drehleier mit den vieltönigen Stimmen im Saal zu verweben und lockte uns fast wie ein Strassenmusikant vor seine Bühne. Nach und nach stimmten auch die anderen Musikanten ein und sie brauchten nicht lange, um uns mit ihrem ganz eigenen Sound in den Bann zu ziehen. Alles klang merkwürdig vertraut, und doch ganz fremd. Die Instrumente, und auch die Wurzeln ihrer Musik, reichen bis ins Mittelalter zurück und trotzdem tönen sie keine Sekunde verstaubt. Ihre Musik entsteht genau hier und jetzt, zwischen ihnen, vor unseren Augen und Ohren. Im Nu breitete sich etwas Magisches im Saal aus und nicht nur die Ohren öffneten sich diesem Erlebnis.

Mit Christine Lauterburg betrat kurz darauf nochmals ein ganzer Kosmos die Bühne. Ihre Stimme transportiert das Leben mit all seinen Höhenflügen und Falltürren mitten auf die Bühne. Verletzlich und leise, aber auch dramatisch und resolut. Sie lässt uns spüren, dass Glück und Schmerz im Leben sehr nahe beieinander liegen, und es niemals eine Sicherheit gibt, ausser vielleicht im unmittelbaren Moment.

Die Musiker von Doppelbock begleiten uns grandios auf diesem schmalen Grat. Schmeichelnde Harmonien lösen sich, eh wir's gewahr werden, in doppelbödig hinterhalte auf. Und der begnadete Geiger Matthias Lincke freut sich wie ein Lausbub, wenn er einen vertrauten Rhythmus mir nichts dir nichts den Hang runter purzeln lässt, um zwei Kurven weiter unten mit einem schelmischen Lächeln wieder auf dem Weg zu stehen und mit der Band weiter zu spazieren, als ob nichts geschehen wäre. Er kann sich dabei voll auf den «österreichischen Gastarbeiter» Matthias Härtel verlassen, der mit seinem Kontrabass dafür sorgt, dass der Teppich zwar wunderbar fliegt, aber doch irgendwo in der Gegend bleibt. Der kann übrigens auch urig und überaus witzig jodeln und meisterlich ein sehr seltsames Instrument namens Nyckelharpa spielen. Hochmusikalische Multiinstrumentalisten sind alle auf der Bühne und es kommt auch ein stattliches Repertoire an alten und jüngeren Instrumenten zum Einsatz. Der Einzige, der seiner Harmonika treu bleibt, ist der Gastmusiker Roman Schmidig. Dide Marfurt erklärte zu Beginn des Konzertes, dass sie ihn heute im hinteren Muotital gefunden hätten, als Ersatz für den erkrankten Simon Dettwiler. Der junge Musiker fügte sich wunderbar in die Band ein und es machte ihm offensichtlich grossen